

NASOWAS

Mit exakt...



... 30 Stundenkilometern fährt ein Auto im Spessart durch die 30er-Zone. Ungewöhnlich. Denn sonst ignorieren Fahrer auf dem kurzen Stück die Geschwindigkeitsbegrenzung meist. Ein Blick aufs Nummernschild erklärt das Mysterium: Es ist ein früherer Polizist, der im Ort wohnt. Der pensionierte Beamte will anscheinend auch im Ruhestand noch ein Vorbild sein.

Anzeige



16.02. 20.00 h
Hofgarten, Aburg
TETRA-PACK, DIE COMEDY SHOW
Moderation: Johannes Scherer

17.02. 20.00 h
Hofgarten, Aburg
GITARREN-TAGE MIT LULO REINHARDT
Gypsy meets Classic

24.02. 20.00 h
Räuschberggalerie, Alzenau
MARTINA SCHWARZMANN
Ganz einfach

03.03. 20.00 h
Hofgarten, Aburg
FATIH CEVIKKOLLU
Zoom

04.03. 20.00 h
Hofgarten, Aburg
KORFF & LUDEWIG
Knallzucker

Tickets und Infos
www.hofgarten-kabarett.de

Produktionsredakteure für den Lokalteil heute: Karin Hasenstab, Stefan Fuchs, Sabine Balleier.

SERVICE

Service-Rubriken Notdienste, Geburtstage, Kino, Heute: Seite 25

MEHR LOKALES

www.main-echo.de

So erreichen Sie uns:
Abo-Service: 06021 396-316
E-Mail: aboservice@main-echo.de

Redaktion Aschaffenburg, Alzenau, Dieburg

Die Redaktion ist telefonisch für Sie da: montags bis freitags 9 bis 15 Uhr.
Weichertstraße 20
63741 Aschaffenburg

Ihre Ansprechpartnerin:
Sabine Messere
Telefon: 06023 9661-30
Fax: 06021 396-499
E-Mail: redaktion.alzenau@main-echo.de

Leiterin Print-Desk: Andrea Jost (jo)
Leiter Digital-Desk: Marcel Cichon (mci)
Leiter Redaktion Aschaffenburg/Alzenau/Dieburg: Jens Raab (jhr)

Erster Autor Alzenau & Kahlgrund: Michael Müller (mcm)
Ltd. Redakteur: Peter Freudenberger (pf)

Sabine Balleier (bal), Nina-Anna Beckmann (nab), Alexander Bruchlos (ab), Stefan Fuchs (fu), Karin Hasenstab (kay), Eva-Maria Lill (eml), Moni Münch (mm), Jürgen Overhoff (joff), Josef Pömmel (jo), Caroline Wadenka (caw)

Standort Alzenau (Hanauer Straße 90, 63755 Alzenau): Matthias Schwind (msd)

Hochschul-Power für Alzenau

Stadtentwicklung: Was die Ansiedlung eines Technologietransferzentrums für die Region bedeutet

Von unserem Redakteur
MICHAEL MÜLLER

ALZENAU. Die Nachricht überraschte sogar einige Beteiligte. »In Alzenau und in Marktheidenfeld sollen weitere Technologietransferzentren (TTZ) entstehen.« So begann der Text in unserer Zeitung am 8. Februar mit der Überschrift »Schub für Technologie in Unterfranken«. Die Meldung basiert auf einer Entscheidung, die am 7. Februar der bayerische Ministerrat in München in einer Sitzung getroffen hat.

Das Alzenauer TTZ soll sich als eines von bayernweit 15 neuen Einrichtungen mit »nachhaltigen Energien« beschäftigen. So heißt es. Zu den positiv Überraschten zählt Alzenaus Bürgermeister Stephan Noll (CSU). Er berichtet im Gespräch mit unserer Redaktion, dass er diesbezüglich zwar in Kontakt mit Eva-Maria Beck Meuth, Präsidentin der Technischen Hochschule (TH) Aschaffenburg war, aber nicht damit gerechnet habe, dass die Politik nun so rasch zu Entscheidungen kommen würde.

Beispiel in Obernburg

Die Christsozialen Winfried Bausback und Digital-Ministerin Judith Gerlach gelten als Wegbereiter des TTZ Alzenau. Beide antworteten auf Fragen unserer Redaktion, die zum Ziel hatten, zu erklären, was es mit dieser Ankündigung auf sich hat – was man sich konkret unter einem TTZ Alzenau vorstellen kann. Auf entsprechende Fragen antwortete auch Heike Spielberger, Pressesprecherin der TH Aschaffenburg. Die einfachste Antwort ist diese: Mit dem Projekt wird Alzenau zu einer Außenstelle der TH Aschaffenburg.

Winfried Bausback nennt zur Erläuterung ein existierendes Beispiel. Seit 2010 gibt es im Industrie Center Obernburg (ehemalige Glanzstofffabrik Erlentbach) das »Zentrum für wissenschaftliche Services und Transfer« (»ZeWis«) der Aschaffener Hochschule. Sie bietet den Unternehmen dort Auftragsforschungsarbeiten und Entwicklungsleistungen an. Professoren und Mitarbeitern stehen hochwertig ausgestattete Labore zur Verfügung. Bausback: »Forschungsstärke und Innovationskraft der Hochschule werden für die dortigen mittelständischen Unternehmen zugänglich und wirksam gemacht.«

Genau dies soll auch in Alzenau geschehen – allerdings mit anderen inhaltlichen Schwerpunkten. Während das »ZeWis« sich unter anderem mit Automatisierungsprozessen beschäftigt, soll es in Alzenau um »nachhaltige Energien« gehen.

Aus der Hochschule ist zu erfahren, dass man den Münchner Beschluss als »tolle Chance« wertet, »die enge Zusammenarbeit mit regionalen Unternehmen und da-

ALZENAU. Ergebnisse aus den jüngsten Sitzungen des Bau-, Umwelt- und Stadtentwicklungsausschusses sowie des Haupt- und Finanzausschusses.

Gewerbsteuer sprudelt: Im Haushaltsjahr 2022 hat die Stadt Alzenau fast 16,7 Millionen Euro Gewerbesteuer eingenommen. Kalkuliert wurde mit »nur« 11,3 Millionen Euro.

Spielplatzsatzung: Vor gut zwei Jahren wurde die Bayerische Bauordnung dahingehend geändert, dass beim Bau von Häusern (mit mehr als drei Wohnungen) die Anlage eines Spielplatzes verpflichtend ist – unabhängig davon, ob in unmittelbarer Nähe ein öffentlicher Kinderspielplatz besteht. Es bleibt möglich, sich von dieser Pflicht mit einer Ablösezahlung zu befreien. Damit die Bauaufsicht eine solide Grundlage bei der Umsetzung hat, wird sich



»Power« vermittelt auch das Kunstwerk vor Fraunhofer in Alzenau – der Standort gilt als mögliche Zentrale eines Technologietransferzentrums. Alzenaus Bürgermeister Stephan Noll will diesbezüglich das Gespräch suchen. Foto: Michael Müller

Hintergrund: Was Beteiligte sagen

Alzenaus Bürgermeister Stephan Noll:

»Das TTZ für nachhaltige Energien passt ideal zu Alzenau. Ob Solarstadt, Wasserstoffstadt oder Mittelpunkt für die Entwicklung innovativer Energiespeicher – das TTZ kann bisherige und künftige Innovationen in diesen Bereichen vor Ort bündeln und auf den Weg bringen. Alzenau wird dadurch noch stärker Inkubator für zukunftsweisende Entwicklungen auf dem Gebiet nachhaltiger Technologien.«

TH-Präsidentin Eva-Maria Beck-Meuth:

»Im Einklang mit den Zielen der Transferoffensive »Hightech Transfer Bayern« der Bayerischen Staatsregierung ergibt sich durch das geplante Technologietransferzentrum eine tolle Chance, die enge Zusammenarbeit mit regionalen Unternehmen und damit den

Wirtschaftsstandort Bayerischer Untermain weiter zu stärken.«

TH-Vizepräsident Klaus Zindler: »Mit dem TTZ können wir gemeinsam einen wichtigen Beitrag zur Energiewende in unserer Region und unserer Gesellschaft leisten.«

Landrat Alexander Legler: »Das TTZ als zukunftsgerichtete und richtungsweisende Einrichtung mit überregionaler Bedeutung befasst sich mit den Aufgaben und Herausforderungen unserer Tage und passt damit genau in die Zeit. Zugleich ist dieser Innovationsbaustein ein weiteres gelungenes Beispiel dafür, was sich in gemeinsamen Anstrengungen von Hochschule, Kommune, Landkreis und Politik für die Region erreichen lässt.«

Landtagsabgeordneter Winfried

pulsgeberin«, will Studierende und wissenschaftlich Mitarbeitende in die Projekte einbinden. Dies alles in Kooperation mit Stadt und Kreis.

Wie Ministerin Gerlach und der Landtagsabgeordnete Bausback übereinstimmend bestätigen, können für das TTZ in der »Anschubphase« etwa sieben Millionen Euro eingeplant werden. Der Zeitrahmen für diese Aufbauphase beträgt etwa fünf Jahre. Bürgermeister Stephan Noll will den Gesprächsrunden nicht vorgreifen, kann sich aber vorstellen, dass die TTZ-Zentrale eventuell am Alzenauer Fraunhofer-Standort seinen Platz finden wird.

Winfried Bausback verspricht sich mittel- bis langfristig eine

Bausback: »Unter der Trägerschaft der TH Aschaffenburg soll gemeinsam mit der Stadt Alzenau und dem Landkreis Aschaffenburg sowie der örtlichen Wirtschaft eine Forschungs- und Innovationsplattform entstehen, die die Forschungsstärke und Innovationskraft der Hochschule für die örtlichen mittelständischen Unternehmen zugänglich und wirksam macht.«

Ministerin Judith Gerlach: »Das TTZ wird sich der drängendsten Zukunftsaufgabe unserer Gesellschaft widmen: der Transformation zu einer nachhaltigen Energiegewinnung, Energiespeicherung und Energieverteilung – angesichts der aktuellen Energiekrise sind das brisante und hochaktuelle Fragen, die bestens zum Forschungsprofil der TH Aschaffenburg passen.« (mcm)

Menge von dem Projekt, er will Bindungen schaffen: »Die Mehrzahl der Studenten der Technischen Hochschule kommt aus der Region, und ein großer Teil der Absolventen bleibt der Region als hochqualifizierte Arbeitskräfte erhalten.«

Betätigungsfelder

TH-Präsidentin Beck-Meuth sieht Betätigungsfelder im TTZ Alzenau insbesondere für die Absolventen des Studiengangs »erneuerbare Energien und Energiemanagement« sowie des neuen Studiengangs »International Renewable Energy Project Development«. Der Name lässt es erahnen: Bei diesem Studiengang ist Englisch die Lehrsprache.

metern künftig nur noch ein Stellplatz auf eigenem Grund nachzuweisen – und nicht mehr zwei. Der Bauausschuss empfiehlt dem Stadtrat, die neue Satzung abzusegnen.

Raser auf dem Feldweg: Alzenauer Bürger beschwerten sich über Raserei auf einem Feldweg. Es betrifft die Verlängerung der Straße »Zum Oberwald« hin zum Hahnenkamm-Parkplatz. Während die Straßen »zum Oberwald« und auch »Am Kirchberg« in einer Tempo 30-Zone liegen, gilt dies nicht für die Verlängerung im Feld. Tempo 30, so heißt es aus dem Ordnungsamt, darf sich nur auf den bebauten Ortsbereich beziehen. Bürger wünschen sich für den stark genutzten Feldweg Schrittgeschwindigkeit. Dies sei rechtlich nicht möglich. Möglich ist, ein Tempo-30-Limit anzuordnen. Das hat der Haupt- und Finanzausschuss beschlossen. mcm

Muss Karlstein Wöhrl-Pavillon umbenennen?

Historie: Gutachten legt NS-Vergangenheit nahe

KARLSTEIN. Ein »Dettinger Bub« sei er gewesen, schrieb das Main-Echo 1990, als Rudolf Wöhrl dem Turnverein Dettingen zu dessen 90-jährigem Bestehen eine beachtliche Geldsumme spendete. »Als erfolgreicher Unternehmer genießt er einen untadeligen Ruf. Als engagierter Mitbürger wird er geachtet und als Freund und Gönner verehrt«, hieß es damals. Nun hat ein Gutachten des Stadtarchivs Nürnberg aufgedeckt, dass Wöhrl bereits 1931 Hitlers NSDAP und 1933 der SS beigetreten sein soll. Darüber hatte die »Süddeutsche Zeitung« berichtet, der das Gutachten vorliegt.



Rudolf Wöhrl im Jahr 2003. Foto: dpa

Laut »Süddeutsche Zeitung« sei ein handschriftlich angefertigter Lebenslauf Wöhrls von 1939 aufgetaucht, in dem der Unternehmer schreibt: »Der NSDAP gehöre ich seit dem Jahre 1931 als förderndes Mitglied an; seit 1933 bin ich SS-Mann.«

Später habe Wöhrl angegeben, »Ende 1937 wegen Beziehungen zu Juden vom SS-Dienst ausgeschlossen« worden zu sein. Schon seit 1935 will er »kaum Dienst« getan haben, sein Dienstgrad sei ihm »nicht erreichbar«. Den bereits als 20-Jähriger vollzogenen SS-Beitritt will er »bald schon bereut haben.«

Vergangenheit in Hitler-Jugend?

Auch in Dettingen hat die »Süddeutsche« nachgeforscht. Den Angaben der NSDAP-Ortsgruppe Dettingen zufolge soll Wöhrl der Hitlerjugend angehört haben. Derzufolge sei er ein »Streber und mutiger, zuverlässiger junger Mann« gewesen - und qua Gesinnung »für die NSDAP eingestellt«.

Und jetzt? Die Stadt Nürnberg hat nach Bekanntwerden des Gutachtens davon Abstand genommen, eine Straße nach Wöhrl zu benennen. Die Uni Erlangen hadert noch, ob sie ihren Wöhrl-Hörsaal umbenennen soll. Auch in Karlstein ist die Nachricht von Wöhrls mutmaßlicher NSDAP-Vergangenheit angekommen, heißt es aus dem Rathaus.

Name allgegenwärtig

Wöhrl, 1913 in Karlstein-Dettingen geboren, blieb seinem Heimatort bis zu seinem Tod 2010 verbunden. Der erfolgreiche Unternehmer in der Modebranche hatte das Dorf mit 19 Jahren verlassen, um in Nürnberg »sein Glück zu suchen«, wie in einem Artikel zu seinem 90. Geburtstag zu lesen war. Wöhrls Name ist in Karlstein gegenwärtig, 1975 wurde er zum Ehrenbürger, einige Orte tragen ihm oder seiner Familie zu Ehren den Namen »Wöhrl«. Hedwig-Wöhrl-Brunnen, Rudolf-Wöhrl-Pavillon (1989 eröffnet), Rudolf-Wöhrl-Stiftung für die Schüler- und Jugendarbeit des Turnvereins, Rudolf-Wöhrl-Foyer in der Lindighalle.

Wie Karlstein nun mit dem Nürnberger Gutachten umgehen will, diskutieren laut Auskunft aus dem Rathaus aktuell die Gemeindeverwaltung, alle Räte und Vertreter des Geschichtsvereins. Ziel sei es »ein entsprechend einheitliches und verbindliches Statement zu verfassen«, das »zeitnah« veröffentlicht werden soll. eml



Büste des Unternehmers Rudolf Wöhrl in Karlstein. Archivfoto: Karin Klemt

STADTRAT IN KÜRZE

Alzenau eine Spielplatzsatzung geben, die konkret regelt, wie ein Spielplatz auszustatten ist. Der Bauausschuss des Stadtrates akzeptiert (mit kleinen Änderungen) einen Satzungsentwurf aus der Bauverwaltung und wird dem kompletten Stadtrat (der die endgültige Entscheidung trifft) die Annahme des Entwurfs empfehlen. In der Aussprache teilte Bürgermeister Stephan Noll mit, dass die Stadt Alzenau 56 öffentliche Spiel- und Bolzplätze unterhalte.

Zufrieden mit Priska: Die gemeinnützige Priska Integration GmbH ist für die Schulverpflegung in der Karl-Amberg-Mittelschule sowie der Edith-Stein-Realschule zuständig. Der Vertrag läuft Ende Juli aus. Das Landratsamt hat von den Schulleitungen positive Signale erhalten – auch der Haupt- und Finanzausschuss hat nichts gegen eine Vertragsverlängerung um zwei Jahre.

Kein Weg mehr: Exakt 73 Meter lang ist ein ehemaliger Schulweg in Michelbach. Seit dem Bau des Kinderhortes an der Grundschule am Weinberg wird dieser Weg nicht mehr genutzt. Er ist verwildert und am Ende mit einem Zaun abgeriegelt. »Der Weg hat seine Verkehrsbedeutung verloren und ist teilweise schon nicht mehr erkennbar«, heißt es. Die Folge: Der Bauausschuss hat ihn »eingezo-

gen«, der Weg ist nun amtlich nicht mehr existent.

Stellplatzsatzung: Seit 1991 regelt eine Stellplatzsatzung in Alzenau, was bei einem Neubau oder einer Nutzungsänderung von Gebäuden an Stellflächen für Fahrzeuge vorzusehen ist. Aktuell gültig ist eine Fassung aus 2007. Ab Juli soll eine neue Satzung gelten, die im Prinzip den Bauherren entgegenkommt. So ist beispielsweise für eine Wohnung von 60 Quadrat-